

Auswertung der Visitation in St. Laurentius, Bergisch Gladbach

(3. – 15. Mai 2016)

Gespräch mit den Vertretern der Gremien und der Gemeinde am 22. Juni 2016, 19.30 Uhr

1

Bei meiner Visitation habe ich Gespräche mit folgenden Personen geführt:

- Pastor Norbert Hörter
- Pfarrvikar Dr. Augustine Ben Onwubiko
- Diakon mit Zivilberuf Christoph Böhmer und Familie
- Diakon Bernd Greiner und Familie
- Diakon mit Zivilberuf Hans Taflinski
- Gemeindereferentin Ingrid Witte
- Ehrenamtlichen-Managerin Teresa Winkel
- Verwaltungsleiter Bernhard Kurth
- Pfarrer im Ruhestand Georg Wollmann
- Pfarrer im Ruhestand Heinrich Hoesen

Ich habe Besuche und Kontakte gehabt mit

- Pastoralteam
- Indische Ordensschwwestern am Marien-Krankenhaus: Sacred Heart Sisters
- Pfarrgemeinderat und Mitgliedern der Ortsausschüsse
- Kirchenvorstand
- Küster, Kirchenmusiker und Pfarrsekretärinnen
- Firmkatecheten
- Kompetenzteam für Erstkommunion
- Jubel-Kommunikanten
- Leiterinnen der Kitas
- Messdienerleiter
- CBT Wohnhaus Margaretenhöhe
- Mittagessen in der Suppenküche St. Laurentius
- Besuch der Kirmes vor der Kirche St. Laurentius

Ich konnte die Eucharistie feiern in:

- Sonn- und Feiertage
 - St. Laurentius (Fest Christi Himmelfahrt) mit Jubelkommunion und Familien
 - Firmung am Pfingstfest
- Werktage
 - St. Laurentius („Messe zur Marktzeit“)
 - Hl. Drei Könige Hebborn
 - CBT Wohnhaus Margaretenhöhe
 - Beichte vor der Firmung, St.

In der Woche vor der Visitation

habe ich die Institutionen auf der Ebene des Rheinisch Bergischen Kreisdekanats besucht, die teilweise in Räumen der Pfarrei St. Laurentius angesiedelt sind.

2

Wertschätzung**2.1. Dank an Pastor Hörter und die Mitglieder des Pastoralteams**

Die Zeit der Visitation war zu kurz, um alle Gruppierungen und Einrichtungen der Pfarrei besuchen zu können. Die Wertschätzung schließt alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrei ein, besonders die Arbeit von Pastor Hörter, Pfarrvikar Onwubiko, Diakon Böhmer, Diakon Greiner, Diakon Taflinski, Gemeindefereferentin Ingrid Witte, Ehrenamtlichen-Managerin Teresa Winkel und Verwaltungsleiter Bernhard Kurth, durch die vieles, das ich jetzt nenne, ermöglicht wurde.

2.2. Neue Initiativen bei Gottesdiensten:

- Mittwochs wird die Eucharistie um 12 Uhr mittags gefeiert, weil an diesem Vormittag Markt vor St. Laurentius ist. Durch diese Zeit kommen viele Marktbesucher auch in die Hl. Messe.
- Die Fronleichnamsprozession, die in der Krise war, wurde im PGR neu orientiert: die neue Zeit für die Prozession am Nachmittag wurde gut angenommen; der Ort „mitten in der Welt“ (z.B. auf dem Marktplatz oder auf dem Bahnhofsvorplatz) zog Menschen neu an.
- Auch für Familien mit Kindern gibt es ein gutes Gottesdienstangebot für die Sonntage: Parallel zur Gemeindemesse treffen sich die jüngeren Kinder zur Katechese in Nebenräumen, die von Gemeindefereferenten vorbereitet und durchgeführt wird. Mir scheint es sehr wichtig zu sein, dass dieses Angebot regelmäßig (jede Woche!) und immer am gleichen Ort (St. Laurentius) angeboten wird.

2.3. Offene Gesprächsangebote:

- Die Kirche St. Laurentius ist tagsüber zum Gebet offen und hat daher als einladender Ort mitten im Zentrum Bergisch Gladbachs eine hohe Bedeutung.
- Ehrenamtliche stehen einmal in der Woche für Stunden in der Kirche St. Laurentius zum Gespräch bereit.
- Am 6. Dezember wurden auf dem Markt Nikoläuse gegen eine Spende verschenkt; dabei entstanden viele gute Gespräche
- Es gibt gute Kontakte zu den Schaustellern auf der zweimal jährlich vor der Kirche St. Laurentius stattfindenden Kirmes.

2.4. Suppenküche St. Laurentius

Zweimal wöchentlich wird im Pfarrsaal von St. Laurentius ein kostenloses Mittagessen für Arme angeboten. Jeweils ca. 80 Personen kommen, um von zwei unterschiedlichen Gruppen von Mitarbeiterinnen sehr liebevoll bedient zu werden. Das Essen kommt aus dem Krankenhaus; die Finanzierung wird von der Kirchengemeinde übernommen. Durch die liebevolle Atmosphäre entsteht ein Gefühl der Beheimatung und Wertschätzung, in dem sich die Menschen angenommen fühlen.

2.5. Katechetische Arbeit für Kinder (Kokis) und Jugendliche (Firmkurs)

Die Katechetinnen und Katecheten sind sehr engagiert und katechetisch gut ausgebildet. Die Mitglieder des „Kompetenzteams Erstkommunion“ überzeugen durch persönliche Glaubenserfahrungen, die sie im Gespräch auf eine einladende Weise einbringen können. Sie suchen nach neuen Wegen der Verkündigung an Kinder und Jugendliche („weg vom Lernen zum Erleben“; „wie können wir zeigen, dass der Glaube gut tut“) und nach neuen Formen (die Unterschiedlichkeit der Kinder kann zu unterschiedlichen Formen der Vermittlung führen; weg von festen „Kursen“). Die Zahl der Firmlinge ist 2016 um die Hälfte eingebrochen (von 35 auf 17 Jugendliche). Eine Verringerung der Zahl der Firmlinge beobachte ich auch in anderen Pfarreien.

2.6. Messdienerleiterrunde

Es gibt eine große und sehr aktive Messdienerleiterrunde, die sich im Jugendzentrum Hebborn treffen. Neben dem Dienst am Altar und vielen Aktivitäten (monatliche Mini-Time als Treffen aller Messdiener; Fahrten; Familienfest mit Kita und Schule; Karnevalsaktionen; Tanzgruppe u.a.) begeistert vor allem die gute Gemeinschaft unter den Leitern. Positiv werte ich, dass die Leitung von den älteren Jugendlichen selbst wahrgenommen wird, und dass Pastor Hörter positiv hinter der Jugendarbeit steht.

2.7. Ehrenamtlichen-Managerin Teresa Winkel

In der Pfarrei St. Laurentius wurde vor vier Jahren die Stelle einer Ehrenamtlichen-Managerin eingerichtet, die aus einem Stiftungsfond der Kirchengemeinde (teilweise bezuschusst durch das Erzbistum) finanziert wird. Frau Winkel ist Diplom-Theologin, angestellt bei der Kirchengemeinde, hat ein Büro im Zentrum Bergisch Gladbachs, ist Mitglied des Pastoralteams und des Pfarrgemeinderats. Zu ihren Aufgabenfeldern gehört vor allem eine dauernde Aufmerksamkeit und Ansprechbarkeit („Wie kann ein Fernstehender einen ersten Schritt auf die Gemeinde zu tun?“), die Entdeckung und Förderung von Charismen und Bedürfnissen; das Konfliktmanagement; die Begleitung bei Veränderungsprozessen in ehrenamtlichen Teams (gute Begleitung des Ausscheidens von langjährigen Mitarbeitern; Begleitung neuer Mitarbeiter in alte, sich aber verändernde Aufgaben) sowie der Aufbau und die Pflege einer Datenbank von Ehrenamtlichen (ca 1.000 Personen). Die Sorge: „Wir finden keinen mehr für unsere Aufgaben“ hat aufgehört. Entscheidend ist aber eine starke missionarische Wirkung, die durch diese Arbeit von den ehrenamtlich Tätigen auf Fernstehende ausgeht.

2.8. Verwaltungsleiter Bernhard Kurth

Die Arbeit des Verwaltungsleiters (75 % Beschäftigungsumfang) wird von allen meinen Gesprächspartnern als sehr wertvoll eingeschätzt. Zu seinen Tätigkeiten gehören: Dienstvorgesetztschaft für die Folgedienste, die Mitarbeiterinnen in den Kitas, die Trägervertretung (Gattungsvollmacht) für die Kitas; die Betreuung der Bauvorhaben (Erweiterungsbau Pastoralbüro; Dachsanierung Kita); die Betreuung der Mietobjekte. So nimmt Herr Kurth auch Tätigkeiten wahr, die über seinen

eigentlichen Aufgabenbereich hinausgehen. Er ist Mitglied des Pastoralteams und arbeitet im Kirchenvorstand mit. Alle meine Gesprächspartner, vor allem der Pastor, die Folgedienste und die Kita-Leitungen, sind sehr dankbar für seine Arbeit und sehen die Einführung des Verwaltungsleiters als eine wirkliche Hilfe. Die Begleitung durch das Generalvikariat in Köln empfindet der Verwaltungsleiter als sehr hilfreich; ebenfalls ist die Schnittstelle zur Rendantur gut.

2.9. Abgabe der Trägerschaft des Krankenhauses

Sehr positiv ist, dass es Pastor Hörter und dem Kirchenvorstand nach vielen Gesprächen und mühevoller Vorbereitungsarbeit gelungen ist, das Marien-Krankenhaus aus der Trägerschaft der Kirchengemeinde an die GFO abzugeben. Dadurch wird Pastor Hörter und die Pfarrgemeinde von einem riesigen und für die Gemeinde nicht mehr leistbaren Arbeitsfeld entlastet.

2.10. Danken möchte ich

- vor allem allen Mitgliedern aus dem Pastoralteam
- den indischen Ordensschwestern
- dem Pfarrgemeinderat und den Mitgliedern der Ortsausschüsse
- dem Kirchenvorstand
- den Küsterinnen, Kirchenmusikern und Pfarrsekretärinnen
- allen KatechetInnen für die Erstkommunion und die Firmung
- den Mitarbeiterinnen und Leiterinnen der Kitas
- den Messdienern und ihren LeiterInnen
- den Sängerinnen und Sängern der Chöre
- den MitarbeiterInnen der Kinderkirche und der Familienmesse
- den Verantwortlichen der KFD, der KAB und der Kolpingfamilie
- den MitarbeiterInnen in der Flüchtlingshilfe
- den MitarbeiterInnen der Suppenküche und der Caritas
- den Mitarbeitern der Besuchsdienste
- den Mitarbeitern des CBT Wohnhauses Margaretenhöhe
- den Verantwortlichen der italienischen Gemeinde Köln und der polnischen Gemeinde Leverkusen sowie der griechisch Orthodoxen Gemeinde
- den vielen MitarbeiterInnen der sozialen Fachdienste, die auf dem Gebiet der Pfarrei St. Laurentius ihre Heimat gefunden haben
- den stillen Betern ...

3

Herausforderungen

3.1. In die Zukunft gehen!

Eine große Herausforderung besteht darin, nicht traurig auf die Vergangenheit zu schauen, sondern mit Mut und Gottvertrauen die Zukunft zu gestalten. Im Gespräch mit den Ortsausschüssen fielen Sätze wie: „Es ist so traurig, dass mein Kind nicht mehr das erleben kann, was ich früher erlebt habe!“ oder: „Wir wollen keine Innovation, sondern wir wollen Menschen dahin bewegen, wo wir sie gerne hätten!“ Gerade weil die Zukunft sicher anders als die Vergangenheit sein wird und weil manches noch so unklar und besorgniserregend zu sein scheint, gilt der Satz der Hl. Edith Stein: „Wir wissen nicht wohin Gott uns führt. Wir wissen aber, dass er uns führt!“

Mir scheint es wichtig zu sein, eine neue Haltung zu finden: Die Pfarrei ist nicht zuerst der Ort, wo man sich für andere einsetzt und organisiert, wo „Arbeit auf mich wartet“, wo man sich anstrengt, Gutes zu tun und einiges Positive zu erreichen. Die Pfarrei ist zuerst der Ort, wo ich etwas für mich empfangen, wo ich mich wohlfühlen und leben kann, wo ich von Christus beschenkt werde. Daher ist eine Haltung des angestrebten „Perfektionsismus“ nicht notwendig: Es ist erlaubt, Fehler zu machen, weil das menschlich ist. Und die Menschen, die in der Gemeinde nach Gott fragen, werden die Mitarbeiter eher wegen ihrer „Schwächen“ lieben als wegen ihrer vermeintlichen Stärken.

Ich wünsche dem Pastoralteam und den Gremien, dass sie sich „von außen“ Hilfe holen, um diese neue Haltung einüben zu können.

3.2. Stärkung der engagierten Getauften durch eine Vertiefung des Glaubens

In der Kinder- und Jugendkatechese ist die Pfarrei gut aufgestellt. Mir scheint die Einführung einer regelmäßigen Erwachsenenkatechese, die auch für interessierte Jugendliche offen ist, eine der wichtigsten Notwendigkeiten für die Zukunft zu sein. Denn die bisherige Form der Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation in den Familien ist brüchig geworden; als zweite Form muss die Pfarrei die Möglichkeit eines langfristigen Erwachsenenkatechumenats in kleinen Gemeinschaften anbieten.

3.3. Herausforderungen in den Kitas

- In der Pfarrei gibt es fünf Kitas; insgesamt 317 Kinder werden betreut, davon 76 unter drei Jahren und 18 behinderte Kinder. Zwei der Kitas sind in gemeindlicher Trägerschaft, zwei in der Trägerschaft des Caritasverbands und eine Kita in Trägerschaft der Katholischen Jugendagentur (KJA). Eine Arbeitsgemeinschaft „Kita Pastoral“ trifft sich viermal jährlich, um die religionspädagogische Arbeit in den fünf Kitas zu bedenken. Derzeit sind viele ältere Erzieherinnen in den Kitas tätig, die selbst eine religiöse Prägung mitbringen; dieser Hintergrund ist bei den jüngeren Erzieherinnen aber nicht durchgehend da. Die konzeptionelle Arbeit, wie der Glaube an Kinder, Eltern und Erzieher weitergegeben werden kann, sollte daher noch einmal bedacht werden.

- Die finanzielle Lage der Kitas ist angespannt; 2016 sind alle Rücklagen aufgebraucht; es ist kein Geld für notwendige Anschaffungen vorhanden. Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) ist nicht auskömmlich! Ursache ist auch die hohe Altersstruktur der Erzieherinnen.
- Der Fachkräftemangel kann in Zukunft ein Problem darstellen: in den nächsten Jahren werden mehrere Mitarbeiterinnen in den Ruhestand gehen.

3.4. Zukunfts-Planung für die kirchlichen Gebäude

Derzeit gibt es innerhalb der Pfarrei vier Kirchen (St. Laurentius, Hl. Drei Könige, St. Marien, St. Engelbert sowie die St. Joseph-Kapelle und die Kapelle Maria Hilf im Marien-Krankenhaus). In Zukunft werden nicht mehr alle Kirchen benötigt werden; es werden allerdings vor Ort kleinere Versammlungsflächen vorgehalten werden müssen. Es machte Sinn, schon jetzt eine „Denk-Gruppe“ einzusetzen, die aus Mitgliedern des Kirchenvorstandes, des Pfarrgemeinderates, des Pastoralteams und des Generalvikariats besteht, um über die zukünftige Planung in Verbindung mit der Standortfrage nachzudenken. Dazu gehört auch die Frage nach der Nutzung der Kirche in Rommerscheid, in der keine Messen mehr gefeiert werden. Der Bürgerverein sucht derzeit das Gespräch mit der Kirchengemeinde, um neue Wege zur Nutzung der Kirche St. Engelbert zu finden.

3.5. Friedhöfe

Die kircheneigenen Friedhöfe stellen eine große (personelle und finanzielle) Belastung dar. Es ist zu überlegen, ob eine eigene Trägergesellschaft für kirchliche Friedhöfe in Bergisch Gladbach gegründet werden soll und die Friedhöfe aus der Pfarrei ausgegliedert werden.

19.6.2016

Weihbischof Ansgar Puff